

Konjunkturbericht

für die Metropolregion Rhein-Neckar 2012

Wirtschaft der Metropolregion Rhein-Neckar macht weiterhin gute Geschäfte

Um der wachsenden Bedeutung der Metropolregion Rhein-Neckar gerecht zu werden, erstellen die vier Industrie- und Handelskammern der Metropolregion zusätzlich zu ihren Berichten für den jeweiligen IHK-Bezirk zu Jahresbeginn einen gemeinsamen Konjunkturbericht.

Situation in Deutschland

Die Wachstumsperspektiven für Deutschland sind im Großen und Ganzen günstig. Allerdings bleibt der Fortgang der europäischen Staatsschuldenkrise für die Entwicklung in diesem Jahr der größte Unsicherheitsfaktor. Im Zuge der Krise geraten wichtige Handelspartner, vor allem in Europa, zunehmend an den Rand einer Rezession. Für das Jahr 2012 prognostiziert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von einem Prozent.

Aktuelle Entwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar

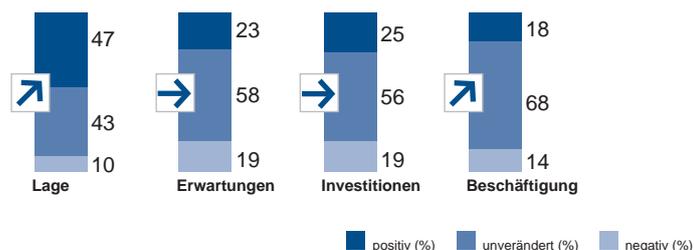
Die Unternehmen aus der Metropolregion Rhein-Neckar berichten zu Jahresbeginn 2012 von ausgesprochen positiven Geschäften. 47 Prozent der Unternehmen machen gute, weitere 43 Prozent befriedigende Geschäfte. Nur zehn Prozent sprechen von einem schlechten Geschäftsverlauf. Vor allem die Unternehmen aus der Industrie sowie die Dienstleister berichten überwiegend von guten Geschäften. Die Erwartungen an die Geschäfte im Jahr 2012 sind von Unsicherheit über den Fortgang der Staatsschuldenkrise und deren Bewältigung geprägt. 19 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäfte, 23 Prozent mit einer Verbesserung. 58 Prozent der Unternehmen gehen von einem

stabilen Geschäftsverlauf in den kommenden Monaten aus. Vor allem die Industrieunternehmen, die Einzelhändler sowie Logistiker rechnen mit schwierigeren Geschäften.

Die Mehrheit der Unternehmen plant, die Ausgaben für Investitionen auszuweiten oder zumindest konstant zu halten. Die Unternehmen wollen die Beschäftigung weiter ausbauen.

Der Geschäftsklimaindikator, der die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen bündelt und damit ein Indikator für das gesamtwirtschaftliche Wachstum ist, steht zu Jahresbeginn 2012 bei 119 Punkten. Der Indikator ist seit der Vorjahresumfrage um zwölf Punkte gefallen – der Wert über 100 Punkte deutet aber auf ein Wachstum der Wirtschaft in der Metropolregion hin.

Gesamtwirtschaft



Einzelindikatoren

Beschäftigung

Die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen, ist um vier Prozentpunkte größer als die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung abbauen. Gesamtwirtschaftlich ist also mit einer Zunahme der Beschäftigung zu rechnen. Der Saldo aus den Beschäftigungsplänen fällt in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich aus.

Bei den Herstellern von Investitionsgütern (Saldo plus fünf Punkte), im Baugewerbe (Saldo plus vier Punkte) sowie bei den unternehmensorientierten Dienstleistern (Saldo plus 17 Punkte) zeigen die Beschäftigungspläne einen Stellenaufbau an.

Bei den Herstellern von Vorleistungs- (Saldo minus drei Punkte) und Konsumgütern (Saldo minus zwei Punkte), im Großhandel (Saldo minus drei Punkte), im Transportgewerbe (Saldo minus drei Punkte) sowie bei den Kreditinstituten (Saldo minus sieben Punkte) wird die Beschäftigung gehalten oder leicht reduziert.

Investitionen

Das Investitionsvolumen nimmt zu. Die Differenz zwischen den Unternehmen, die mehr investieren und solchen, die weniger inves-

tieren wollen, liegt bei plus sechs Prozentpunkten. Insbesondere die Produzenten von Vorleistungsgütern (Saldo plus sieben Punkte), Hersteller von Konsumgütern (Saldo plus fünf Punkte), das Baugewerbe (Saldo plus 28 Punkte) sowie die Kreditinstitute (Saldo plus 15 Punkte) und die unternehmensorientierten Dienstleister (Saldo plus 15 Punkte) werden im Jahr 2012 die Ausgaben für Investitionen ausdehnen.

Die Hersteller von Investitionsgütern (Saldo minus drei Punkte) und der Handel (Saldo minus ein Punkt) halten ihre Investitionsbudgets bei. Das Transportgewerbe (Saldo minus 13 Punkte) fährt die Ausgaben zurück.

Exporte

Die Turbulenzen auf den europäischen Märkten machen sich bislang kaum im Auslandsgeschäft der regionalen Wirtschaft bemerkbar. 33 Prozent der exportierenden Industrieunternehmen rechnen im Jahr 2012 mit einer Steigerung der Ausfuhren, nur 17 Prozent mit einem schwieriger werdenden Auslandsgeschäft. Die Exporterwartungen haben sich seit der Vorjahresumfrage etwas verschlechtert, deuten aber noch immer auf ein wachsendes Volumen der Ausfuhren hin.

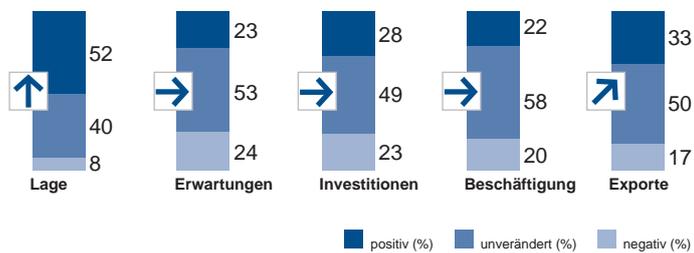
Wirtschaftszweige

Industrie (ohne Baugewerbe)

Die Geschäftslage in der Industrie ist ausgesprochen erfreulich und hat sich seit der Vorjahresumfrage nochmals verbessert. 52 Prozent aller Industrieunternehmen in der Metropolregion sprechen derzeit von guten Geschäften, weitere 40 Prozent von befriedigenden. Lediglich acht Prozent berichten von einem schlechten Geschäftsverlauf.

Die kurzfristigen Erwartungen haben sich während des vergangenen Jahres abgekühlt. Zu Jahresbeginn 2012 hält sich die Zahl der Optimisten und die Zahl der Pessimisten fast die Waage: 23 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung der Geschäfte und 24 Prozent eine Verschlechterung. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn 2011 hatten noch 37 Prozent mit besser werdenden Geschäften gerechnet und nur sechs Prozent mit einer Verschlechterung.

28 Prozent der Unternehmen investieren in diesem Jahr voraussichtlich mehr als im Vorjahr, während 23 Prozent die Investitionsausgaben zurückfahren. Die Unternehmen



investieren neben dem Ersatzbedarf hauptsächlich in die Rationalisierung von Produktionsprozessen und in neue Produkte.

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie wird gehalten. 22 Prozent der Unternehmen bauen Beschäftigung auf, 20 Prozent bauen ab.

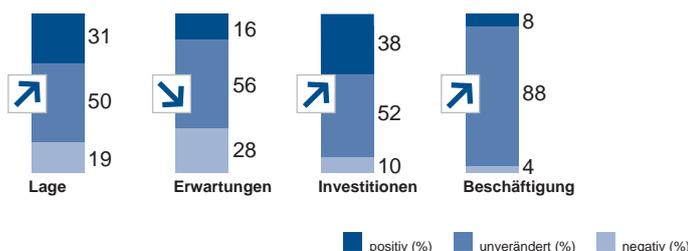
Das größte Konjunkturrisiko sehen die Industrieunternehmen in den steigenden Preisen für Energie und Rohstoffe. Dies nennen 70 Prozent als Konjunkturrisiko. Aber auch ein Einbruch der in- und ausländischen Nachfrage wird als Risiko gesehen. (Mehrfachnennung möglich).

Wirtschaftszweige

Baugewerbe

Die Geschäftslage im Baugewerbe ist befriedigend bis gut: 31 Prozent der Bauunternehmen berichten von guten Geschäften, 50 Prozent von befriedigenden. 19 Prozent sprechen von einem schlechten Geschäftsverlauf.

Die Erwartungen zeigen, dass die Unternehmen mit schwieriger werdenden Geschäften in diesem Jahr rechnen: 28 Prozent erwarten eine Verschlechterung, 16 Prozent eine Verbesserung. 56 Prozent der Bauunternehmen rechnen mit einem stabilen Geschäftsverlauf. Die Ausgaben für Investitionen nehmen tendenziell zu: 38 Prozent der Bauunternehmen planen, in diesem Jahr die Ausgaben für Investitionen auszudehnen und 52 Prozent halten die Budgets konstant. Nur zehn Prozent reduzieren die Ausgaben. Die Bauunternehmen investieren hauptsächlich in den Ersatzbedarf. Der Großteil der Bauunternehmen, 88 Prozent, hält die Zahl der Beschäftigten in diesem Jahr konstant. Acht Prozent sind auf der Suche



nach weiteren Mitarbeitern, vier Prozent bauen Stellen ab. Insgesamt ist mit einer leichten Zunahme der Beschäftigung im Baugewerbe zu rechnen.

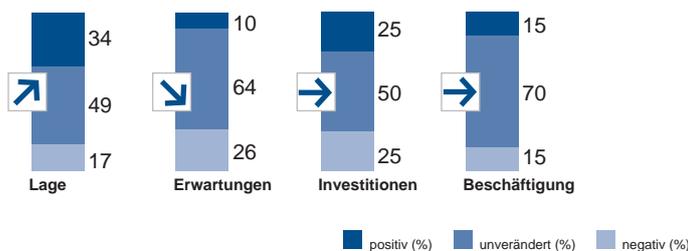
Für die Bauunternehmen sind die hohen Energie- und Rohstoffpreise ein Risiko: 65 Prozent nennen diese als Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung. Aber auch die hohen Arbeitskosten sowie ein mögliches Wegbrechen der inländischen Nachfrage machen den Unternehmen zu schaffen.

Einzelhandel

Insgesamt 83 Prozent der Einzelhändler berichten von guten (34 Prozent) beziehungsweise befriedigenden (49 Prozent) Geschäften. 17 Prozent haben mit einer schlechten Geschäftsentwicklung zu kämpfen. Damit hat sich die Lage im Einzelhandel seit Beginn des vergangenen Jahres kaum verändert. Die gute Entwicklung des Arbeitsmarktes stützt offenbar den privaten Konsum.

Die kurzfristigen Erwartungen sind von Unsicherheit über die derzeitige Staatsschuldenkrise und die Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft geprägt. In der Folge rechnen 26 Prozent der Einzelhändler mit einer Verschlechterung des Konsumklimas, nur zehn Prozent mit einer Verbesserung. Die große Mehrheit, 64 Prozent, rechnet damit, dass die Geschäfte auf dem derzeitigen Niveau bleiben.

Das Investitionsklima dürfte im Jahr 2012 konstant bleiben: Die Zahl der Händler, die die Ausgaben für Investitionen aufstocken (25 Prozent), ist ebenso groß wie die Zahl der Händler, die die Ausgaben zurückfahren. Die Händler investieren vor allem in den Ersatzbedarf.



Der Einzelhandel wird die Zahl der Beschäftigten in diesem Jahr konstant halten. 70 Prozent der Händler planen weder einen Beschäftigungsaufbau noch -abbau. 15 Prozent der Händler stellen in den kommenden Monaten ein, 15 Prozent bauen Stellen ab.

Für 53 Prozent der Einzelhändler ist eine Abschwächung der Binnennachfrage eine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung. Aber auch die politischen Rahmenbedingungen (Staatsschuldenkrise und deren Bewältigung) führen zu Unsicherheit und damit zu einer Abkühlung des Konsumklimas. Zudem belasten die hohen Energiekosten die Händler.

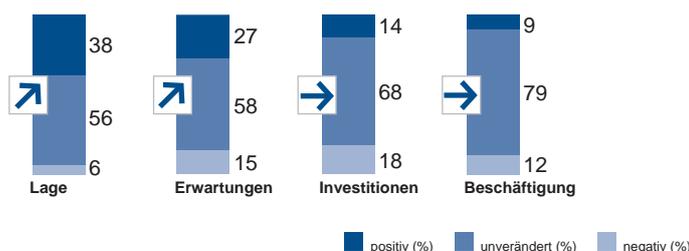
Wirtschaftszweige

Großhandel

Die Entwicklung im Großhandel hängt wesentlich von der Auftragslage in der Industrie ab. Denn neben dem Einzelhandel werden vor allem das Verarbeitende Gewerbe und die unternehmensnahen Dienstleister beliefert. Die positive Geschäftslage im Großhandel wird daher hauptsächlich von der Industrie getragen. 38 Prozent der Großhändler berichten von guten Geschäften, weitere 56 von befriedigenden. Lediglich sechs Prozent sprechen von einem schlechten Geschäftsverlauf.

Die Erwartungen für die kommenden Monate sind gut, aber nicht mehr ganz so günstig wie vor einem Jahr. Die Großhändler berichten überwiegend von ausgeglichenen (58 Prozent) oder optimistischen (27 Prozent) Erwartungen. 15 Prozent rechnen mit schwierigeren Geschäften. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn 2011 haben 45 Prozent der Händler von guten und nur acht Prozent von schlechten Erwartungen gesprochen.

68 Prozent der Großhändler werden die Ausgaben für Investitionen in diesem Jahr konstant halten. 14 Prozent stocken die Budgets



auf, 18 Prozent reduzieren die Ausgaben. Die Großhändler investieren vor allem in den Ersatzbedarf, in die Rationalisierung und die Ausweitung von Kapazitäten.

Neun Prozent der Großhändler beabsichtigen, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, zwölf Prozent bauen Beschäftigung ab. 79 Prozent halten die Zahl ihrer Mitarbeiter konstant.

Neben den hohen Kosten für Energie und Rohstoffe gilt den Großhändlern die Politik, die die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen setzt, als Risiko. Infolgedessen ist für zwei Drittel der Unternehmen eine mögliche Abschwächung der inländischen Nachfrage eine Gefahr.

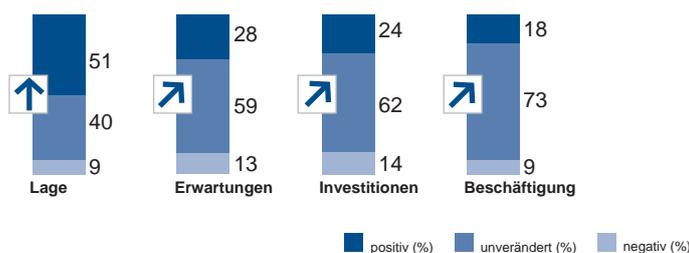
Dienstleistungen

Die Dienstleister berichten von einer außerordentlich guten Geschäftslage. Jeder zweite Dienstleister macht gute, weitere 40 Prozent befriedigende Geschäfte. Lediglich bei neun Prozent laufen die Geschäfte schlecht.

Die Erwartungen für die Zukunft sind mehrheitlich ausgewogen: 28 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und 59 Prozent mit einem gleich bleibenden Geschäftsverlauf. 13 Prozent der Dienstleister erwarten hingegen eine Verschlechterung.

Sowohl die Investitions- als auch Beschäftigungspläne sind tendenziell konstant. 18 Prozent der Dienstleister planen einen Beschäftigungsaufbau, 73 Prozent halten die Zahl der Beschäftigten und nur neun Prozent müssen Stellen streichen.

24 Prozent der Dienstleistungsunternehmen dehnen die Ausgaben für Investitionen aus, 14 Prozent fahren die Budgets zurück. Die



Dienstleister investieren vor allem in den Ersatzbedarf, in neue Produkte sowie in die Ausweitung der Kapazitäten.

Neben den unsicheren politischen Rahmenbedingungen (46 Prozent) ist für die Dienstleister ein Einbrechen der inländischen Nachfrage (47 Prozent) die größte Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung. Ein Drittel der Unternehmen nennt den Fachkräftemangel als Konjunkturrisiko.

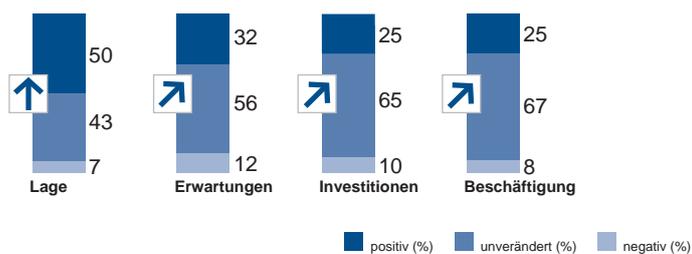
Wirtschaftszweige

Unternehmensnahe Dienstleistungen

Die unternehmensnahe Dienstleistungsbranche ist eine wesentliche Stütze der Konjunktur. Zu Jahresbeginn 2012 berichtet jedes zweite Dienstleistungsunternehmen von guten Geschäften, weitere 43 Prozent von befriedigenden. Lediglich sieben Prozent haben derzeit mit einem schwierigen Geschäftsverlauf zu kämpfen.

Die Erwartungen an die kommenden Monate bleiben auf hohem Niveau: 32 Prozent erwarten eine Verbesserung der Geschäfte, 56 Prozent einen unveränderten Geschäftsverlauf. 12 Prozent der Dienstleister rechnen mit einer Abkühlung. Damit haben sich die Erwartungen binnen Jahresfrist kaum verändert.

Die Investitions- und Beschäftigungspläne sind expansiv, wenn auch nicht mehr so stark wie noch vor einem Jahr. 25 Prozent der unternehmensnahen Dienstleister sind auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern, acht Prozent bauen Stellen ab.



Ein Viertel der Dienstleister dehnt die Investitionsausgaben aus, zehn Prozent reduzieren sie. Die unternehmensnahen Dienstleister investieren neben dem Ersatzbedarf vor allem in neue Produkte und in die Erweiterung der eigenen Kapazitäten.

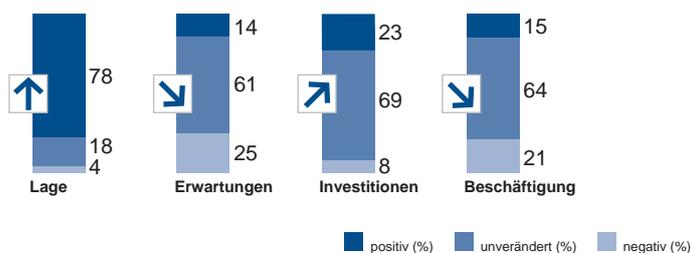
Jeder zweite Dienstleister nennt eine mögliche Abschwächung der inländischen Nachfrage als größtes Konjunkturrisiko. Weitere Risiken sind der Fachkräftemangel, aber auch die unsicheren politischen Rahmenbedingungen.

Kreditinstitute

78 Prozent der Kreditinstitute der Metropolregion Rhein-Neckar bezeichnen die Geschäftslage mit „gut“, weitere 18 Prozent mit „befriedigend“. Lediglich vier Prozent berichten von schlechten Geschäften. Die Geschäftslage der Kreditinstitute hat sich damit im Jahresvergleich nochmals deutlich verbessert. Vor einem Jahr hatten 64 Prozent der Banken von guten und drei Prozent von schlechten Geschäften gesprochen.

Die Erwartungen der Institute haben sich deutlich abgeschwächt. Nur 14 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, aber 25 Prozent mit einer Verschlechterung der Geschäfte. Allerdings geht die Mehrheit, 61 Prozent, von einem unveränderten Geschäftsverlauf aus.

Die Investitionsbudgets werden leicht aufgestockt: 23 Prozent der Institute dehnen die Ausgaben für Investitionen aus, 69 Prozent halten sie konstant. Nur acht Prozent reduzieren die Budgets. Investiert wird neben dem Ersatzbedarf vor allem in die Rationalisierung, in Produktinnovationen sowie in zusätzliche Kapazitäten.



Die Beschäftigung in diesem Wirtschaftszweig wird im Jahr 2012 zurückgehen: 21 Prozent planen einen Beschäftigungsabbau, nur 15 Prozent sind auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern.

Für die Mehrzahl der Banken (71 Prozent) sind die politischen Rahmenbedingungen, insbesondere die Staatsschuldenkrise und deren politische Bewältigung, ein wesentliches Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten. Zudem werden eine mögliche Abschwächung der inländischen Nachfrage sowie der Fachkräftemangel als Risiken genannt.

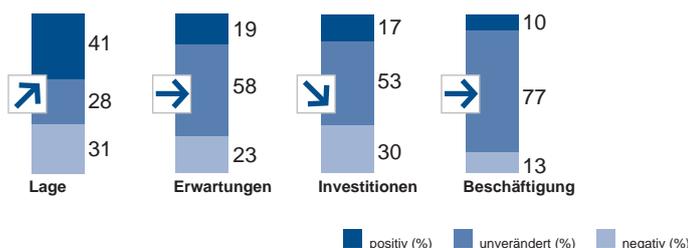
Wirtschaftszweige

Transportgewerbe

Die derzeit gute wirtschaftliche Lage wird vom Außenhandel getragen. Die Transportunternehmen, die diese gute Entwicklung in den letzten Jahren „bewegt“ haben, berichten von uneinheitlichen Geschäften. 41 Prozent berichten von einer guten, 28 Prozent von einer befriedigenden Geschäftslage. 31 Prozent sprechen von einem schlechten Geschäftsverlauf. Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zu Jahresbeginn 2011 leicht abgekühlt.

Auch die Erwartungen haben sich seit der Vorjahresumfrage abgeschwächt: 23 Prozent der Unternehmen haben gedämpfte, aber nur 19 Prozent optimistische Erwartungen. Im Vorjahr hatten mehr Logistiker mit einer Verbesserung als mit einer Verschlechterung der Wirtschaftsentwicklung gerechnet.

Die Erwartungen haben Einfluss auf die Beschäftigungs- und Investitionspläne. Per Saldo reduzieren die Unternehmen (Saldo minus



13 Punkte) die Ausgaben für Investitionen. Per Saldo bauen die Unternehmen Stellen ab (Saldo minus drei Punkte). Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sind für die Unternehmen aus dem Transportgewerbe die hohen Kosten für Energie und Rohstoffe. 74 Prozent der Unternehmen nennen diese als Konjunkturrisiko. Weitere Hemmnisse sind der Fachkräftemangel sowie ein möglicher Einbruch der inländischen Nachfrage.

Beschäftigungsentwicklung in der Metropolregion

Die Unternehmen aus der Metropolregion Rhein-Neckar berichten zu Jahresbeginn 2012 von einer erfreulichen Geschäftslage. Bei neun von zehn Unternehmen laufen die Geschäfte gut oder zumindest befriedigend.

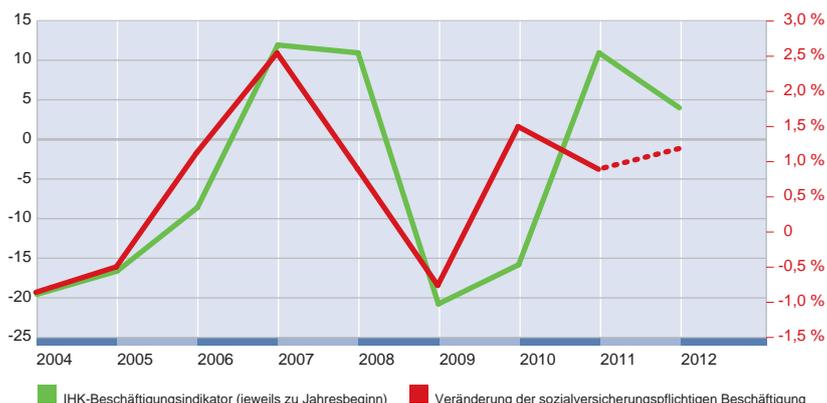
Die Erwartungen der Unternehmen an die Wirtschaftsentwicklung sind von Unsicherheit über den Fortgang der Staatsschuldenkrise und deren Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft geprägt.

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen deuten auf einen moderaten Anstieg der Beschäftigtenzahl hin: 18 Prozent der Unternehmen sind auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern und 68 Prozent halten die Zahl der Beschäftigten konstant. 14 Prozent der Unternehmen bauen Stellen ab.

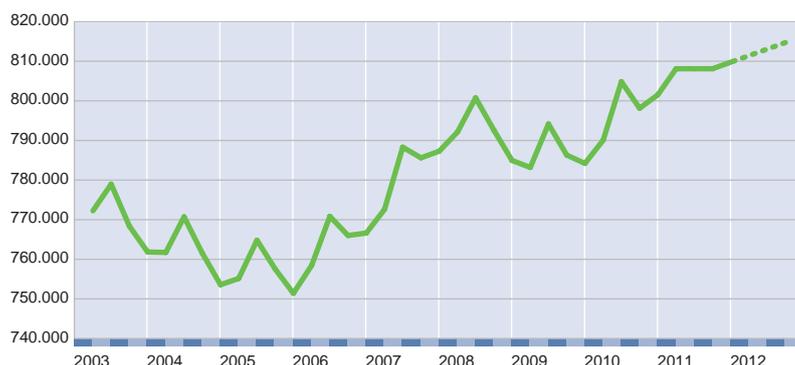
Entwicklung der Beschäftigung

Die obere Abbildung vergleicht die jährliche Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit dem Beschäftigungsindikator der IHKs für die Metropolregion Rhein-Neckar (Stand jeweils zu Jahresbeginn). Der Beschäftigungsindikator ist der Saldo aus der Zahl der Unternehmen, die auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern sind und der Zahl der Unternehmen, die Stellen abbauen. Der Indikator beträgt zu Jahresbeginn 2012 plus vier Punkte. Dies bedeutet eine Zunahme der Beschäftigung um rund 9.500 sozialversicherungspflichtige Stellen im Laufe dieses Jahres.

Veränderung der Beschäftigung



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte



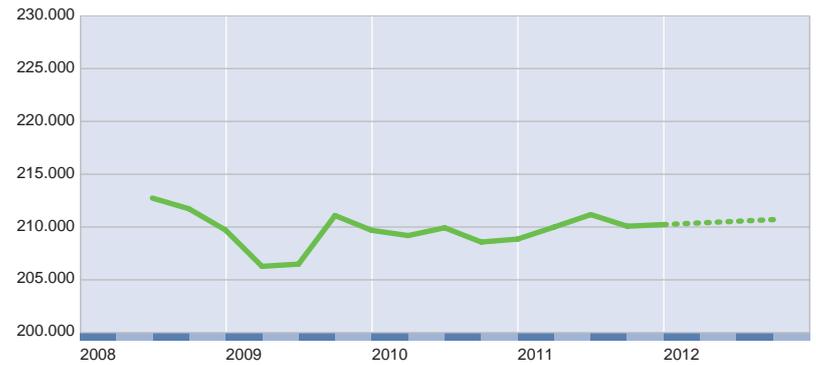
Beschäftigungsentwicklung in einzelnen Sektoren

Industrie (ohne Baugewerbe)

Die Geschäftslage in der Industrie ist ausgesprochen gut. Die Erwartungen zeigen, dass die Unternehmen mit einem stabilen Geschäftsverlauf in den kommenden Monaten rechnen.

Die im Vergleich zum Vorjahr abgeschwächten Erwartungen wirken sich auf die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen aus: 58 Prozent halten die Zahl der Beschäftigten konstant. 22 Prozent sind auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern, 20 Prozent der Unternehmen bauen Stellen ab.

Die Beschäftigungspläne sind in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich: Per Saldo sind die Hersteller von Investitionsgütern auf der Suche nach weiteren Mitarbeitern. Konsumgüterproduzenten und Hersteller von Vorleistungsgütern halten die Zahl der Mitar-



beiter per Saldo konstant oder reduzieren sie leicht. In der Industrie insgesamt ist mit einer stabilen Beschäftigungsentwicklung zu rechnen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt im Laufe des Jahres leicht um rund 500 Stellen zu.

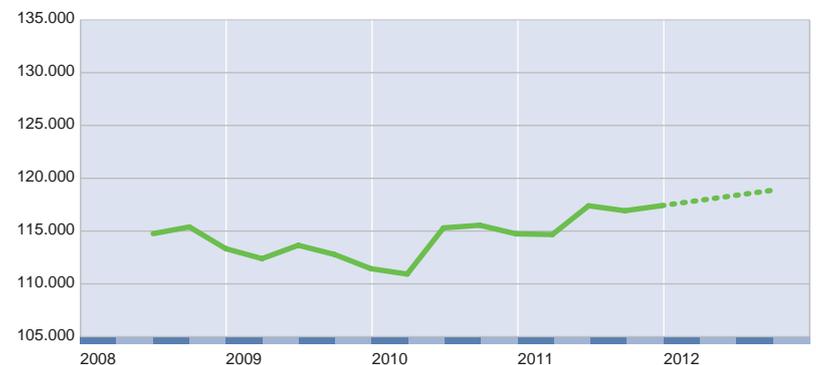
Handel

Der Handel gliedert sich im Wesentlichen in zwei Wirtschaftszweige: Einzelhandel und Großhandel.

Die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt stützt das Konsumklima in der Metropolregion Rhein-Neckar. Für die Einzelhändler sind die kommenden Monate aber von Unsicherheit über die Staatsschuldenkrise und deren Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft geprägt.

Der Großhandel profitiert von der guten Entwicklung in der Industrie. Die derzeitige Geschäftslage wird von den Großhändlern überwiegend mit „gut“ oder mit „befriedigend“ beurteilt.

Die Erwartungen zeigen, dass die gute Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten anhalten dürfte. Aufgrund der erfreu-



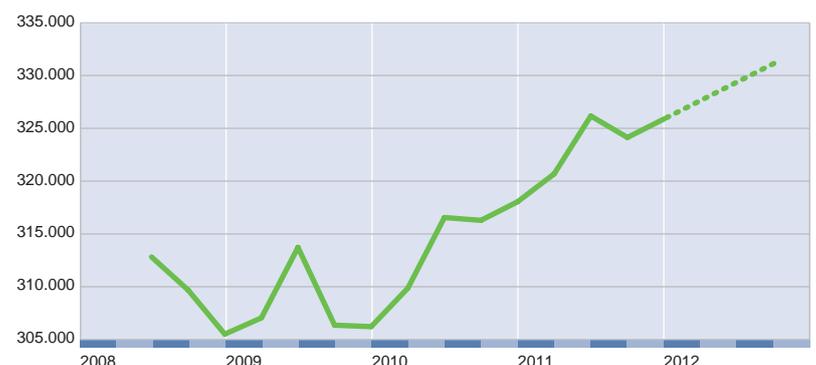
lichen Geschäftslage und der insgesamt stabilen Erwartungen ist im Handel mit einem moderaten Anstieg der Beschäftigung um rund 1.500 sozialversicherungspflichtige Stellen im Laufe des Jahres zu rechnen.

Dienstleistungen (ohne Verkehrsgewerbe)

Jedes zweite Dienstleistungsunternehmen spricht zu Jahresbeginn 2012 von guten Geschäften. Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf bleiben auf hohem Niveau. Vor allem bei den unternehmensnahen Dienstleistern und bei den Kreditinstituten läuft es gut.

Die Beschäftigungspläne der Dienstleister zeigen, dass die Zahl der Mitarbeiter in den kommenden Monaten steigen wird. 18 Prozent der Unternehmen sind auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern und 73 Prozent halten die Zahl der Beschäftigten konstant. Lediglich neun Prozent bauen Stellen ab.

In den vergangenen Jahren gab es im Dienstleistungssektor einen starken Beschäftigungsaufbau. Dieser setzt sich im Jahr 2012



voraussichtlich fort. Insgesamt ist mit einer Zunahme der Beschäftigung um rund 7.000 sozialversicherungspflichtige Stellen im Jahr 2012 zu rechnen.

Impressum

Herausgeber

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
IHK Pfalz
IHK Rhein-Neckar
IHK Rheinhessen

Autor

Philipp Haenle, Geschäftsbereich Standortpolitik
der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
Telefon 06151 871-107
Telefax 06151 871-100-107
E-Mail [haenle@darmstadt.ihk.de](mailto:haenle@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: www.xymbol.de

Methodik

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen graphisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Februar 2012

Informationen im Internet

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar:

→ www.darmstadt.ihk.de/konjunktur

IHK Pfalz:

→ www.pfalz.ihk24.de/standortpolitik

IHK Rhein-Neckar:

→ www.rhein-neckar.ihk24.de/konjunktur

IHK Rheinhessen:

→ www.rheinhessen.ihk24.de/standortpolitik/konjunktur